

Katharina Bendixen

ZORRO der Mops

Abenteuer
im Bammelwald



 Loewe

Auf einmal huschte über eines der Förderbänder ein Schatten. Schnell duckte sich der Mops.

„Vielleicht sollte ich für heute lieber verschwinden“, murmelte er. „Ich habe sowieso meinen Degen nicht dabei und ohne seinen Degen sollte kein Mops ein vielköpfiges Ungeheuer herausfordern. Ich komme einfach morgen wieder und dann geht es dem Ungeheuer an den Kragen.“

Der Mops hob die Nase. Im Süden roch es nach noch mehr Kiefern und im Westen nach der Schnellen Straße. Nordöstlich aber roch es nach dem geheimen Himbeerstrauch, nach dem Bummelbach und nach Hamsterines Hamsterbau. Nordöstlich lag Bummelhausen mit dem Breiten Weg und dem Schmalen Weg, der zum Bummelbachsteg führte, mit

dem Hausboot von Olof Ochsenfrosch und dem Schilfnest von Berta, der Biberratte, mit dem Dachsbau von Leif Streif und den vielen Kaninchenlöchern von Karl Karnickel, mit dem Bienenstock des Bienenschwarms und den Hügeln der Ameisen, die bei schlechtem Wetter beinahe an den Wolken kratzten.

Der Mops schob sich über den Waldboden. Erst als er von der alten Fabrik weit genug entfernt war, streckte er seine kurzen Beine wieder durch und trabte los. Dieser Bammelwald war wirklich riesig! Bald lief ihm der Schweiß aus den Stirnfalten und sein Hecheln übertönte locker den tockenden Specht. Dort, wo der Bammelwald in den Bummelwald überging, wurde dem Mops die Luft knapp. Erschöpft legte er unter einem Brombeerstrauch eine kurze Pause ein. Die

hatte er sich nach diesem unfreiwilligen Ausflug redlich verdient.



Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als der Mops Bummelhausen erreichte. Während er den Breiten Weg entlanglief, machte er ein argloses Gesicht. Die Dorfbewohner mussten ihm ja nicht gleich ansehen, dass er beinahe einem vielköpfigen Ungeheuer begegnet war! Aber die meisten Tiere hielten sich heute im

Wald auf. An sonnigen Tagen wie diesem unternahmen sie gemeinsam einen Ausflug zur großen Lichtung, veranstalteten ein Picknick am Sommersee oder streckten einfach im Schatten einer Bummelwaldbirke ihre vier Pfoten oder tausend Füße von sich. Um den Hausputz oder die Wintervorräte kümmerten sie sich lieber an kühleren Tagen. Nur aus Bernhardinowitschs Hundehütte hörte der Mops ein dröhnendes Schnarchen. Bernhardinowitsch war so alt, dass ihm der Sinn nicht mehr nach Ausflügen stand. Und aus Hamsterines Hamsterbau drang lautes Klirren und Scheppern. Die beste Freundin des Mopses wohnte dort, wo vom Breiten Weg der Schmale Weg abzweigte. Gleich gegenüber stand sein eigenes Häuschen. Es war dunkelblau und ein bisschen schief und

über der Tür war ein Klangelschild befestigt – eines von Hamsterines verrückten Geschenken. Das Klangelschild bestand aus vielen Klangschalen, über denen der Name des Mopses prangte.

Der Mops konnte seinen Namen nicht sonderlich leiden. Deshalb kniff er immer die Augen zusammen, wenn er an seinem Häuschen vorbeikam. Aber eigentlich wusste er ja, was über dem Klangelschild stand: Zett. O. Er. Er. O.

Zorro! Das klang nach einem Helden, der jeden Tag ein Abenteuer erlebte. Dem Mops war jedoch in seinem ganzen Mopsleben noch kein Abenteuer über den Weg gelaufen. Zumindest kein richtiges. Aber er gab die Hoffnung nicht auf, dass er seinen Namen eines Tages zu Recht tragen würde.